

# Die Schweiz : eine Phantasie

Autor(en): **Stilgebauer, Edward**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **7 (1902-1903)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310326>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

# Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint je am 15. jeden Monats

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 2. —, halbjährlich Fr. 1. —. **Inserate:** Die gespaltene Petitzeile 15 Cts.

*Adresse für Abonnements, Inserate etc.:* Buchdruckerei Bächler & Co. in Bern.

*Adresse für die Redaktion:* Fr. E. Rott, Sekundarlehrerin in Bern.

Mitglieder des Redaktionskomitees

Frau Zurlinden, Bern; Fr. Blattner, Aarau; Fr. M. Gundrum, Basel; Fr. E. Haberstick, Bern.  
Fr. Laura Wohnlich, Lehrerin in St. Gallen.

**Inhalt von Nummer 9:** Die Schweiz. — Schweizerischer Lehrerinnenverein. — Erinnerungen aus meinen Lehr- und Wehrjahren. — Sprechsaal. — † Elise Lobsiger. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Briefkasten.

## Die Schweiz.\*

Eine Phantasie von *Edward Stilgebauer*.

O du Schweizerland, o du Schweizerland,  
Mit den hohen Bergen stolz und frei,  
Da zuerst ich fand, eh' die Jugend schwand,  
Meines Herzens goldenen Liebesmai!  
Land des Edelweiss, nimm dies Lied zum Preis  
Mit der hellen Jubelmelodei!

*Karl Henckell* in den Amselrufen

Der Nachtzug stoppt. Mit rasender Geschwindigkeit hat er, der vielgenannte Gotthardexpress, das schöne Land rechts des Rheines durchflogen. In dunkler Nacht! Wie ein Traum! Altheidelberg du feine — Baden-Baden, du liebliche Perle des saftig-grünen Oostales, blühende, ewigjunge, prangende an den ernstesten Schwarzwaldhängen — Freiburg mit deinem schlanken Wahrzeichen, Königin des Breisgaus, goldene Tropfen des Markgräflerlandes spendende — wie die Braut am Neckar, Stadt der alten Burschenherrlichkeit — im Traum, im Traum seid ihr vorübergeflogen — und nun graut der Tag! Sommertag, der emporsteigen wird über den taugetränkten Fluren wie ein König, Führer in das gelobte Land, Erfüller heisser Wünsche! Denn schon donnert der Zug über die hochgewölbte Rheinbrücke in Basel, und vom buntgescheckten Münster läuten die Glocken: Morgengruss — Freiheit — Freiheit! Sind doch Ferien, vier lange Wochen, vier Wochen Wandern durch die Berge, Steigen auf die höchsten Höhen. In wenigen Stunden seh' ich euch wieder. Kaum kann ich's erwarten, wenn Bern aus seinen Gärten auftauchen wird, das ewige Bild der eigekrönten Riesen in seinem Rücken . . . Und der tiefblaue See, der heissgeliebte, mit den Rebenhügeln an seinem lebensfrohen Strande, über dessen azurner Fläche eine wärmere Sonne lacht! —

Basel! Du Name der Verheissung, du altersgraue Stadt im Morgendunste, der über den waldigen Hügeln webt, sei mir auch heute, wie schon so oft

\* Dieser Artikel ist mit spezieller Ermächtigung des Tit. Verleges der prächtigen Schweizer Nummer der illustrierten Zeitschrift „Moderne Kunst“, Berlin, Leipzig, Verlag von Rich. Bong, entnommen. Preis pro Heft 60 Pf., pro Jahrgang (24 Hefte und 2 Extrahefte) M. 16. 80.

im Leben, wieder gegrüsst! Du Eingangspforte zum Lande der Schönheit, zum Horte der Freiheit! — Von Klopstock gepriesenes, von Gøthe durchstreiftes, von Schiller für die Ewigkeit besungenes Land . . . Gigantisch, unnahbar, unfasslich, in ewigem Eise erstarrt, blau, lieblich, plätschernd und raunend, singend und jubilierend, von immergrünen Sträuchern, an denen Distelfinken naschen, bestanden, rosenüberschüttet, weinberankt, von goldenem Reblaub bekränzt, von duftenden Tannen durchzogen, einen Kranz von Narzissen, Edelweiss, Enzian und Rhododendron in deinen ewig blonden, nie ergrauenden Løcken nahst du dich — hier in Basel meiner Phantasie.

Und die Phantasie, die leichtbeflügelte, die an keine Zeit gebundene, die Lånder und Meere überwindende, sie malt mir heute dein Bild, malt es, wåhrend ich in Basel sitze und harre, von Jahrhundert zu Jahrhundert, malt es von Stadt zu Stadt, von Landschaft zu Landschaft. Und all die geliebten Tøne dringen an mein Ohr. Die harten und gerade darum so traulichen Laute des Hochalemanischen, das sanft geflötete, langgezogene Franzøsisch deiner schønen Waadt und das Romanische droben an den Bergen von Wallis und dem Engadin und das plätschernde Italienisch, das ich zum erstenmale in Faido und Bellinzona gehørt! . . . Welche Juwelen in deiner Krone, herrliche Schweiz, wie viele von ewigen Namen beschriebene Blåtter in dem Buche deiner Geschichte, wie grünt und blüht der Lorbeer auf deinem schønen Haupte. — Seit der Erziehung der Vølker, der Prophet einer neuen Zeit, seit Jean-Jacques durch die ewiggrünen Gårten von Clarens wandelte, seit der englische Freiheitskåmpfer deinen Gefangenen von Chillon besang, seit unser Schiller — blickt auf den Stein am Fusse des Rütli im sturmgepeitschten Urner See — was red ich noch? — seitdem bist du das Kleinod der Lånder, das Herz Europas, eine von Gottes Hand selbst aufgeföhrt Hochburg. Denn, „was Hånde bauten, können Hånde stürzen, dies Haus der Freiheit hat uns Gott gegründet“. Was warst du den Alten und was bist du uns heute! „Gipfel der Berge“ nannte der vor dem ewigen Eis und Schnee erschauernde Rømer meine Alpen seinen Zeitgenossen. Und heute! Die Gipfel sind erstiegen, die Schneefelder überwunden und von ewigen Høhen blicken wir hinab in ein gesegnetes, in ein freies Land. Altdorf und das Rütli, Sempach und Murten, Tell und Winkelried und die drei Månner von Schwyz, Uri und Unterwalden — wer wollte eurer vergessen! Wie deine Seen mich grüssen, wie deine Berge mich locken! Wie winken deine Tåler, wie lacht dein Volk und wie blühen deine Stådte. Ernstes und trautes, altersgraues Basel, jauchzendes und strahlendes Zürich, lieblich in der Aar smaragdgrüne Wasser blickendes Bern und du, Kønigin der Rebenhügel, die leichtfüssig die steilen Hügel hinaufklettert, Schøinste der Schønen, rosenüberschüttete Lausanne und du da drüben an Frankreichs Grenze, allen Vølkern gehørendes, glånzendes Genf!

Euch grüsse ich. Euch und euer Volk! Eure Tåler und Høhen, eure Hütten und Berge. — Vom Såntis zum Montblanc! Und hier in Basel, dem Tor zu all deinen Wundern, überkommt mich das Geföhler der Freude, bestürmen mich Dankbarkeit und Liebe für dich, du herrliches Land, und mit den Worten, die der fromme Sånger des Messias an den herrlichen Ufern deines Zürichsees sang, sei noch einmal gegrüsst, du liebe Schweiz:

Gøttin Freude, du selbst, dich, wir empfanden dich,  
Ja, du warest es selbst, Schwester der Menschlichkeit,  
Deiner Unschuld Gespielin,  
Die sich über uns ganz ergoss!